

Danach passierte dann nicht mehr viel, was auch daran gelegen haben könnte, dass der Sängeronkel in Samt und Seide auf einmal von der Bühne verschwunden war. Die Singtante im Prinzessinnenkleid blieb zwar da, weigerte sich aber, vom Boden aufzustehen. Und der Dirigent zerbiss seinen Taktstock in lauter kleine Teile.

»Eine so schöne wie unverbrauchte Aufführung des Opernklassikers, bei der insbesondere der Auftritt eines Rudels Zwerge und eines angegrauten Harry Potter hervorzuheben ist. Sie verliehen einer alten Geschichte neuen Glanz und Schwung«, hieß es am nächsten Tag in der Zeitung.

»Angegraut – das ist ja wohl die Höhe!«, schnaubte der Lehrer und rückte seine Brille zurecht. »Ich bin ein Mann in den besten Jahren.«

3 Wie es dabei zugeht, kann man in »Ella in der zweiten Klasse« nachlesen.

Und den Rest schaffen wir auch noch

»Hast du mir was zu erzählen?«, fragte der Schornstein.

»Gewiss«, sagte unser Lehrer und lächelte. »Im Rahmen der Vorbereitungen auf eigene musikalische Aktivitäten wollte ich den Kindern die unmittelbar praktische Erfahrung einer Musikform bieten, die in der Schule üblicherweise ...«

»Geht das auch klarer?«, fragte der Schornstein.

»Wir waren in der Oper«, sagte der Lehrer.

»Von da haben sie mich auch angerufen«, sagte der Schornstein. »Sie sind bereit, mit uns zu verhandeln.«

»Sieh einer an! Dann haben sie also gemerkt, was für ein Potenzial in unseren Kindern schlummert«, sagte der Lehrer zufrieden.

»Sie schlagen vor, dass wir *nie wieder* mit Schülern in die Oper kommen – im Gegenzug wollen sie auf eine Schadensersatzklage verzichten«, sagte der Schornstein finster.

»Verstehe«, sagte der Lehrer.

»Dieser Opernbesuch hatte nicht zufällig etwas mit dem Muttertagskonzert zu tun?«, fragte der Schornstein misstrauisch.

»Warum fragst du?«, wick der Lehrer aus.

»Weil ich ein ganz normales altmodisches Schülerkonzert haben möchte, eins mit duftenden Maiglöckchen und fröhlichen Kindern«, sagte der Schornstein streng.

»Umgekehrt wäre es auch schwierig«, murmelte der Lehrer.

»Wie bitte?«

»Nun ja, duftende Kinder wären noch zu machen – aber fröhliche Maiglöckchen?«

»Raus!«, schrie da der Schornstein und zeigte auf die Tür.

»Jetzt gleich? Aber wir wollten gerade mit der Musikstunde beginnen, das dürfte draußen ...«

»Raus, hab ich gesagt! Sofort!«, schrie der Schornstein und sah wieder mal aus, als käme ihm gleich Rauch aus den Ohren.

»Schön«, sagte der Lehrer. »Wenn *du* dann bitte mit ihnen weitermachst ...«

Der Lehrer war ganz ruhig. Er ging nur noch schnell zum Fenster und schloss die Jalousie, die der Schornstein beim Hereinkommen geöffnet

hatte. Der Hausmeister hatte inzwischen einen neuen, ein bisschen kräftigeren Drehstab angebracht.

Der Schornstein schaute uns erst böse an, aber dann bekam er einen Riesenschreck. Er merkte nämlich, dass er nicht in seinem Büro war, sondern in unserem Klassenzimmer. Das hatte er wohl ganz vergessen. Jetzt, wo er's merkte, dampfte er wütend ab.

»Ich hab ein Auge auf euch!«, donnerte er, bevor er die Tür zuknallte.

Der Lehrer zog dann mit uns in den Musikraum um. Dort ist es fast wie in unserem Klassenzimmer, außer dass es ein altes Klavier gibt. Und einen Wandschrank mit einem Schild, auf dem »Instrumente« steht. Wir waren gespannt, was es darin für Instrumente gab, aber als der Lehrer den Schrank aufmachte, sahen wir erst mal nur alte Kartons.

»Was haben wir denn da ...«, sagte der Lehrer. Dann wühlte er in den Kartons und fragte: »Wer von euch weiß denn, was es in einem Orchester alles für Instrumente gibt?«

Hanna wusste die Pauke und bekam ein Tamburin. Tiina wusste die Harfe und bekam Klanghölzer. Ich wusste das Cello und bekam Klanghölzer. Timo wusste die Geige und bekam Klanghölzer. Der Rambo drohte, jedem die Meinung zu geigen, der ihm mit einem Instrument kam, und der Lehrer gab ihm von einem Paar Klanghölzer nur eins. Mika fing an zu heulen, weil er nicht mit Klanghölzern spielen wollte, und der Lehrer gab ihm das Klangholz, das noch vom Rambo übrig war. Pekka wusste überhaupt kein Instrument, aber er erinnerte sich noch an den Dirigenten in der Oper und bekam ein Triangel.

»He, das ist ja kaputt!«, beschwerte er sich. »Das hat ja nur drei Ecken.«

Aber der Lehrer war zufrieden. »Die Instrumente hätten wir«, sagte er. »Und den Rest schaffen wir auch noch.«

Genau da kam der Schornstein herein.

»Jaha!«, sagte er.

»Aha!«, sagte der Lehrer.

»Ha!«, sagte der Schornstein.

Da sagte der Lehrer nichts mehr. Er fragte nur: »War sonst noch was?«

Anscheinend war nichts mehr. Jedenfalls rauschte der Schornstein wieder ab, und wir gingen zurück in unser Klassenzimmer.

Hier darf jeder sagen, was er will

»Wir müssen uns langsam überlegen, welche Oper wir für die Mütter aufführen wollen«, begann der Lehrer in der nächsten Stunde. »Also los, hier darf jeder sagen, was er will!«

Danach war es mucksmäuschenstill. Uns fiel einfach keine Oper ein. Nicht mal die, die wir gerade erst gesehen hatten.

»Macht nichts«, sagte der Lehrer. »Wie wär's denn, wenn wir uns eine eigene Oper ausdenken?«

»Vielleicht eine, in der sich eine Mutter und ein Vater verlieben«, schlug Tiina vor.

»Eine Mutter und ein Vater können sich nicht verlieben, die sind ja schon verheiratet«, warf Mika ein.

»Dann eben eine Barbie-Oper«, schlug Hanna vor.

»Mütter sind doch keine Barbies«, widersprach ich ihr. »Jedenfalls morgens beim Frühstück noch nicht.«

»Eine Zombie-Oper«, knurrte der Rambo, und alle staunten, dass er sich anscheinend doch für Opern interessierte.

»Und was sollen Zombies mit Müttern zu tun haben?«, fragte ich.

»Mütter mögen Zombies nicht«, knurrte der Rambo.

»Eine Batman-Oper«, sagte Mika zaghaft. »Batmans Mutter könnte ihn zwingen, lange Unterhosen anzuziehen, und ihm damit an einem kalten Tag das Leben retten.«

Wir hatten jede Menge tolle Ideen, aber dem Lehrer gefielen sie komischerweise alle nicht. Wir waren schon richtig verzweifelt, als uns jemand aus der Patsche half, von dem wir es zuallerletzt erwartet hätten.

»Ich bin für eine Rotkäppchen-Oper«, sagte Pekka, der die ganze Zeit an seinem Triangel herumgebogen hatte, weil er fand, dass es vier Ecken haben sollte und nicht nur drei. Jetzt sah es aus wie ein Z. »In Rotkäppchen kommt außer einer Mutter auch noch eine Großmutter vor, darum«, erklärte er uns, wie er darauf gekommen war.

Das stimmte. Die Mutter hatte zwar nur einen kurzen Auftritt am Anfang, und die Großmutter steckte eine ganze Weile im Bauch vom Wolf, aber zum Muttertag passte die Geschichte trotzdem nicht schlecht. Außerdem kannten wir sie alle schon, das war auch viel wert.

»Großartig!«, freute sich der Lehrer.

Damit war die Sache entschieden. Wir würden eine Rotkäppchen-Oper aufführen. Eine Oper mit Gesang und einem Spitzenorchester mit Tamburin, Klanghölzern und einem Triangel. Oder eigentlich Ziangel, weil es ja wie ein Z aussah. Die Mütter würden aus dem Staunen gar nicht mehr herauskommen!

Der Lehrer schrieb die Oper über Nacht, und sie ging so:

Rotkäppchen
Oper in 3 Akten

1.Akt

Rotkäppchens Mutter richtet einen Korb mit gesundem Gemüse und Obst und bittet Rotkäppchen, ihn der Großmutter in den Wald zu bringen. Sie warnt Rotkäppchen eindringlich vor den Gefahren des Waldes und zieht ihr eine Sicherheitsweste mit Reflektoren und blinkenden Warnlämpchen an. Dazu trägt Rotkäppchen eine Mütze, einen Fahrradhelm, Gummistiefel und eine schmutzabweisende Latzhose. Für das rote Käppchen ist kein Platz mehr, dafür ist die schmutzabweisende Latzhose rot. Rotkäppchen kann so aber nicht laufen und fällt nach vorne auf den Bauch. Da erlaubt ihm die Mutter, die schmutzabweisende Latzhose wieder auszuziehen. Jetzt kann Rotkäppchen endlich losgehen. Es leuchtet kilometerweit durch den Wald. Die Mutter ruft trotzdem die Großmutter an, sicher ist sicher. Aber die Großmutter geht nicht dran, weil sie gerade beim Kickboxen ist.

2.Akt

Rotkäppchen trifft den Wolf. Der erschrickt vor dem blinkenden Mädchen zu Tode und winselt um Gnade. Rotkäppchen verspricht, dem Wolf nichts zu tun, wenn er ihm den Weg zum Seniorenstift zeigt, der nicht so einfach zu finden ist. Der Wolf verspricht es, wenn Rotkäppchen dafür die grässlichen Blinklämpchen ausschaltet. Rotkäppchen ist einverstanden, aber nur, wenn der Wolf ihm den Korb trägt, in den die Mutter zusätzlich zum Obst und Gemüse eine warme Jacke und eine schwere Kugelhantel gepackt hat. Als der Wolf auch das verspricht, gehen sie zusammen los.

3.Akt

Rotkäppchen und der Wolf erreichen das tief im Wald gelegene Seniorenstift, in dem die Großmutter eine kleine Wohnung hat.